

Herforder Zeitung

Bezugspreis 3600 M.
monatlich. Bei Postbezug
3600 M. u. Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kufels
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



Telefon Nr. 33
Postfachkonto Nr. 5288
Scheidt-Hamann

Anzeigenpreis 75.00 M.
die 1 Spalte 20 Zeilen je Woche
bei 10 Spalten 200.00 M.
Reklamen die Zeile 300.00 M.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 107.

Herford, Mittwoch, den 9. Mai 1923

41. Jahrgang

Die Schandurteile im Krupp-Prozess.

Verhöhnung jeder Gerechtigkeit und Menschlichkeit.

Der Zweck: Demütigung des deutschen Volkes

Wtb. Werden, 8. Mai. Nach mehr als zweistündiger Beratung wurde gegen 6 Uhr das Urteil gesprochen. Es erhielten:

Krupp von Bohlen und Halbach 15 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Bruns 10 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Hartwig 15 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Desterlen 15 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Schäfer 20 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Bauer 20 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Schraepfer 20 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Cunz 20 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, Betriebsführer Groß 10 Jahre Gefängnis und 50 Millionen Mark Geldstrafe, Betriebsratsmitglied Müller 6 Monate Gefängnis.

Von den 23 Schuldfragen sind 21 mit Ja beantwortet worden. Die Angeklagten sind sowohl eines Komplotts wie auch der Störung der öffentlichen Ordnung für schuldig befunden worden. Die Verurteilung erfolgte bei allen Angeklagten einstimmig mit Ausnahme von Herrn Krupp von Bohlen und Direktor Bruns, die mit drei gegen zwei Stimmen verurteilt wurden. Müller wurde von der Anklage des Komplotts mit drei gegen zwei Stimmen freigesprochen und nur wegen Störung der öffentlichen Ordnung zu der sechsmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt.

Die Menge nahm das Urteil mit eifrigem Schweigen auf.

Wtb. Werden, 8. Mai. Gleich nach der Beendigung des Prozesses wurde den Angeklagten, die bei der Urteilsverkündung nicht im Saale anwesend waren, durch den Verteidiger das Urteil zur Kenntnis gebracht. Sie alle haben es, wie wir hören, mit derselben Ruhe und Würde entgegengenommen, die sie bis zur letzten Minute bei den Verhandlungen gezeigt hatten. Von Seiten der Verteidigung wird gegen das Urteil Revision angemeldet werden, die wahrscheinlich am 18. Mai vor dem Kriegsgericht in Düsseldorf verhandelt werden wird.

Die Gerechtigkeit ist nicht nur das Fundament der Königreiche, sondern vielmehr noch der Republiken. Was im Namen des Königs gesündigt wird, kommt schließlich auf ein unverantwortliches Haupt. Wo aber ein ganzes Volk für ein Urteil verantwortlich zeichnet, ergibt sich auch eine Kollektivschuld für den gefällten Spruch. Was sich jetzt im Herzen des deutschen Industrieviers abgespielt hat, das hat mit Recht und Gerechtigkeit überhaupt nichts zu tun. Die Essener Justiztragödie hat mit Recht nur hinsichtlich des Namens jener Instanz zu tun, die sich Kriegsgericht nennt. In der Geschichte der Justiz wird das französische Vorgehen ohne Beispiel bleiben. Ein Staat dringt mit seinen militärischen Machtmitteln in ein friedliches Gebiet ein und etabliert dort eine Schreckensherrschaft. Die Gesetze des Landes werden außer Kraft gesetzt und frech proklamiert man, daß des Siegers Gewalt das Recht bedeute. Dieser Sieger haust nicht nur mit seiner Soldateska dort, raubt, mordet und plündert, sondern er maßt sich auch an, alle niedrigeren Rache mit dem Schein eines förmlichen Gerichtsverfahrens zu umkleiden. Der vor der Welt Angeklagte tritt als Ankläger auf. Weil bei einem beabsichtigten Diebstahl von sieben Automobilen sich eine protestierende Arbeiterschaft zu friedlicher Demonstration einfindet, wurde unter dieser friedlichen Menschenmenge ein gräßliches Blutbad angerichtet. Aber nicht die Mörder werden vor Gericht gestellt, sondern unschuldige Menschen, die als Direktoren der Werke oder als erwählte Vertreter der Arbeiterschaft zu Mitteln friedlichen Protestes ihre Zuflucht nahmen.

Wäre die Welt gegen das Unrecht nicht so stumpf geworden, ein einziger Entrüstungsschrei müßte über die Kontinente erschallen. Über das was sich jetzt in Essen abgespielt hat. Ueber die Wirkung auf die sittlich Demotenden aller Kulturenationen kann natürlich nicht der geringste Zweifel obwalten. Jeder Tag, der sogenannten Gerichtsverhandlung ließ ja die Angeklagten moralisch wachsen. Nichts, aber

Das Neueste vom Tage

Die letzten kommunistischen Abgeordneten sind nun gestern aus dem preussischen Landtage wegen ihres turbulenten Verhaltens ausgewiesen worden. Das Preussenparlament wird nun wenigstens eine Woche Ruhe haben zur Fortsetzung seiner Arbeiten.

Der von den Franzosen ausgewiesene demokratische Abgeordnete Pfarrer Kroll ist zum Verwalter einer hessischen Pfarrgemeinde ernannt worden.

Im Norden Berlins kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Bismarcksbündern und Kommunisten, wobei auf beiden Seiten geschossen wurde. Zehn Personen wurden verhaftet.

In Frankfurt a. M. wurde eine türkisch-deutsche Handelskammer gegründet.

Die diplomatischen Vertreter Chinas in allen Ländern haben ihre Abberufung erbeten, weil ihnen seit Monaten irgendwelche Geldmittel nicht mehr zugegangen sind.

Kurse:

Dollar 37300
Gulden 14600.

Tendenz: etwas fester.

Gestern: Dollar 36284.06,
Gulden 14189.43.

auch garnichts ergab sich für die Absicht der friedlichen Menge, den Eindringlingen mit Gewalt zu begegnen. Was das böse Gewissen und die Kriegspychose den Sinnen der eingedrungenen Soldaten vorgegaukelt hat, kann doch niemals als Beweis angesprochen werden. Es waren die Angaben der eigentlichen Täter, die freilich die Willkür des Siegers als Zeugen auftraten ließ. Die Mörder zeugten wider ihre Opfer. Das heißt die Justizkomödie zur Justiztragödie steigern. Und dennoch hat es der französische Staatsanwalt fertig gebracht, gegen die vor einen unzuständigen Richter geschleppten Deutschen die unbarmherzigsten Strafen zu beantragen. Die politische Absicht leuchtete dabei aus der Gruppierung der Strafanträge deutlich hervor. In niedriger Absicht, das Werk der Demütigung des deutschen Volkes auch mit dem Mittel dieses Prozesses zu betreiben,

hatte der französische Staatsanwalt die schwersten Strafen gegen Herrn Dr. von Krupp und die Direktoren beantragt.

Wenn man gar das Urteil über 20, 15 und 10 Jahre Gefängnis liest, sagt man sich an den Kopf. Es sind Strafen, die, wenn auch in Zuchthaus ausgedrückt, in Deutschland gegen gemeine Raubmörder ausgesprochen werden. Das Strafmaß gegen das mitangeklagte Betriebsratsmitglied überließ Herr Duvert, der französische Staatsanwalt, dem Gericht. Ein zarter Wink, die Arbeiter zu entlasten und an den Direktoren Rache zu nehmen für den mißglückten Versuch den Ruhrraub wirtschaftlich für Frankreich tributär zu machen.

Es ist im Leben immer so, daß jene Gewalten, die das Böse wollen, das Gute schaffen. Die niedrige Absicht, in Essen den Grundsatz „teile und herrsche“ zur Geltung zu bringen, ist von vornherein zum Scheitern verurteilt. Wie Unternehmer und Arbeiter in der friedlichen Abwehr zusammenstehen, so hat die Tatsache, daß man sie gemeinsam vor einen sog. Richter schleppte, die Einheit und das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nur gefestigt. Die verurteilten Chefs werden aber für alle Zukunft bei ihren Arbeitern die größte moralische Achtung genießen. Der deutsche Arbeiter hat für das Unrecht ein besonders feines Gefühl. Hinzu kommt, daß die Verhandlung gezeigt hat, mit welcher Ritterlichkeit deutsche Unternehmer für ihre Mitarbeiter ohne Unterschied der Stellung die Verantwortung übernehmen.

Die Verteidigung war von vornherein in einer unmöglichen Lage. Das, was eigentlich hätte gesagt werden müssen, konnte sie nicht sagen. Sie mußte die politischen Zusammenhänge ausschalten, die letzten Endes das Entscheidende sind. Sie mußte sich auf die gegebenen Machtverhältnisse einstellen, wenn sie den Opfern französischer Willkür überhaupt zu einem Worte der Verteidigung verhelfen wollte. Was aber vor dem Essener Bluttribunal nicht gesagt werden konnte, das geht als Protest hinaus zu allen Menschen, die sich noch einen Funken von Rechtsgefühl bewahrt haben, gleichviel in welcher Zone der Erde sie leben. Die Essener Justiztragödie wischt in der Welt jene Worte der Lüge und Heuchelei aus, die scheinheilig Herr Poincaré in seiner letzten Note zu Papier gebracht. Uns Deutschen aber muß sie die Lehre einbrennen, daß gegenüber dieser infamen Herabwürdigung von Recht und Gerechtigkeit es nur ein Zusammenstehen in eiserner Geschlossenheit geben kann. Wehe, wenn unser Volk den Sinn der Essener Schmach auch jetzt

nicht begriffe. Wir würden dann ein geschichtsloses Volk genannt werden, und Völker, die den Sinn des Geschehens um sich herum nicht begreifen, sind noch immer zum Untergang verdammt gewesen.

wtb. Berlin, 8. Mai. Der Reichspräsident hat an das Direktorium und den Betriebsrat der Krupp-Werke in Essen folgendes Telegramm gerichtet:

Direktorium und Betriebsrat der Kruppwerke in Essen.

„Auf tiefste empört erhalte ich die Nachricht von dem Machtpruch des französischen Militarismus, der den Vorsitzenden des Aufsichtsrates und die Mitglieder des Direktoriums und des Betriebsrates der Kruppwerke zu unerhört schweren Freiheitsstrafen verurteilt. Dieser jeder Menschlichkeit hohnsprechende Gewaltakt wird überall wo noch Gefühl für Recht und Gerechtigkeit besteht, mit Entrüstung und Verachtung aufgenommen werden und in der Geschichte der Völker als eines der häßlichsten Beispiele rohester Unterdrückung des Rechts durch brutale Gewalt weiterleben.“

gez. Reichspräsident Ebert.

wtb. Werden, 8. Mai.

Die heutige Verhandlung begann gegen 9½ Uhr. Sofort ergriß der Staatsanwalt das Wort und führte aus: In den Ereignissen des 17. und 31. März sehe er den Beweis für das Bestehen eines vorbereiteten geheimen Komplotts und von Machinationen gegen die Sicherheit der Besatzungstruppen. Am 31. März sei außerdem eine Störung der öffentlichen Ordnung erfolgt. Alle Ereignisse des 31. März hätten sich nach einem vorher genau vorbereiteten Plan abgespielt. Der ganze Aufmarsch der Arbeiterschaft erweise sich als eine Art Mobilisation. Für alle diese Dinge sei das Direktorium und sein wahrer Präsident

Herr Krupp von Bohlen-Halbach verantwortlich.

Die Direktoren seien intelligente Leute und sie hätten gewußt, was entstehen mußte, wenn die Massen der Arbeiter auf die Straße geschickt wurden. Nach etwa einer halbstündigen Rede stellte der Staatsanwalt kurz vor 10 Uhr den gemeldeten Strafantrag.

Als erster Verteidiger ergreift Rechtsanwalt Dr. Wolff-Berlin in französischer Sprache das Wort und führt aus: In diesem Prozesse handle es sich nicht um politische Fragen über die Zweckmäßigkeit oder Zulässigkeit der Ruhrbesetzung. Die Aufgabe der Verteidigung beschränkt sich darauf zu zeigen, daß die gegen die Angeklagten erhobenen Vorwürfe unbegründet seien. Der Verteidiger plädierte für Freisprechung aller Angeklagten. — Um 11 Uhr trat eine Pause bis 2 Uhr ein.

Nach der Mittagspause erhält der Schweizerische Rechtsanwalt Mauraud das Wort, der in der Vormittags-Sitzung von dem Verteidiger Wolff als der einzige Unparteiische bezeichnet worden war. Er schildert zunächst die Gefühle, die ihn im Augenblick befeelen. Als die Firma Krupp sich an ihn gewandt habe, der durch seine Anhänglichkeit an Frankreich bekannt sei, habe sie dem Willen Ausdruck gegeben, daß die Verteidigung in der objektiven Art und mit dem größten Willen zur Wahrheit erfolge. Mauraud betont dann den politisch-neutralen Charakter der Firma Krupp, um, wie er sagt, etwaigen Tendenzgerüchten zu begegnen. Was man bei Krupp wolle, sei in erster Linie arbeiten.

Zu den Ereignissen vom 31. März übergehend erinnert Mauraud an das Ergebnis zahlreicher photographischer Aufnahmen, die den Beweis erbringen, daß die Kundgebung in voller Ordnung und ohne Gewalttätigkeit erfolgte. Von Machinationen könne keine Rede sein. Ebenso wenig davon, daß die Anklage behauptet, unter den Arbeitern ein gewalttätiger Widerstand gegen die Besatzungstruppen für den Fall des Eindringens in die Betriebe vorbereitet worden sei. Wie könne, fragt der Verteidiger, unter diesen Umständen der Gerichtshof, der sich durch Einflüsse von außen nicht beeinflussen lassen könne, noch dürfte, auf die gestellten Schuldburgen mit Ja antworten? Es gehe um Recht und Gerechtigkeit. Keinerlei Gründe politischer oder anderer Art erlauben es, diesen Boden zu verlassen.

Es spreche alles gegen die Anklage, die durch nichts gerechtfertigt sei. Ein

Freispruch sei daher eine gebieterische Notwendigkeit.

Die Vernunft und die Gerechtigkeit fordern den Freispruch.

Zur Herforder Stadt- und Gerichtsverfassung.

13

Von Th. Ilgen.

Es war aber ein Vorrecht der Lebtissinnen von Herford, den zwölf Consulen, welche die bürgerlichen Consulen der Altstadt später jährlich aus ihrer Zahl in den Stadtrath wählten, ihrerseits vier Consulen aus den ritterbürtigen Ministerialen des Stifts hinzuzugesellen, so daß insgesamt sechs-zehn consules jurati in Altherford vorhanden waren, welche bei der Neuwahl der jeweiligen Lebtissin in deren Remnade den vorgeschriebenen Eid leisteten (S. Beilage I). Wie begabten dieser Vierercommission von Consulen aus dem Ritterstande bereits in den 20er Jahren des 13. Jahrh. Die Einrichtung ist also in Herford sehr alt, sie scheint noch älter zu sein als der Zwölferrath der Bürgerschaft der Altstadt, der uns zum ersten Mal 1265 (W. U. B. IV 1043) urkundlich entgegentritt. In jener Urkunde aus den 20er Jahren des 13. Jahrh. zählten wir nur erst 9 cives consules. Die Neuordnung der Stadtverfassung um das Jahr 1256 wird wohl die Umwandlung des bisherigen Rathes im Gefolge gehabt haben, derart daß von nun an jährlich je zwölf Rathsherren neugewählt wurden und zwar von den consules, also wohl einem weiteren Anschluß, der sich durch Cooptation ergänzte (S. Beilage I). Dieser städtische Rath hat sich es dann im Laufe der Zeit angelegen sein lassen,

Mauraud schloß mit der Versicherung, daß er unerschütterliches Vertrauen in die Gerechtigkeitsliebe der französischen Richter und Offiziere habe.

Nach einer kurzen Replik des Staatsanwalts, der von der großen Milde der beantragten Strafen sprach und der Supplik des Senfer Rechtsanwalts Mauraud, der die Richter aufforderte, keinen ungerechten Spruch zu fällen und ohne Leidenschaft und Haß zu urteilen, zog sich der Gerichtshof kurz vor 4 Uhr zurück.

Unterdessen ist in den Straßen von Werden französische Kavallerie aufgezogen, um die Straßen zum Verhandlungsort abzusperren. Außerdem sind Infanterieabteilungen alarmbereit.

Herford und Minden-Karlsruhe

Deutsche Freiheit, deutscher Gott,
Deutscher Glaube ohne Spott,
Deutsches Herz und deutscher Stahl
Sind vier Helden allzumal!

E. M. Arndt.

9. Mai.

Himmelfahrt.

Mit keinem Fest der christlichen Kirche weihet der moderne Gegenwartsmensch so wenig anzufangen, als mit dem jüngsten, dem erst im vierten Jahrhundert auftretenden Himmelfahrtsfest.

Fahrt nach dem Himmel? Wo ist er? Die Gläubigen des Alten und Neuen Testaments suchten ihn irgendwo über der Erde, über den Wolken. Dort stellten sie sich sogar mehrere Himmel vor, entweder stochwerkartig übereinander oder faalartig nebeneinander; so sprachen sie vom dritten oder gar vom siebenten Himmel; und auch das Gebet des Herrn beginnt in der Urform mit dem Vater „in den Himmeln“.

Aber die moderne Naturerkenntnis lehrt, daß es einen für Menschengenügen sichtbaren Himmel nicht gibt. Die Erde ist im ungeheuren Weltraum, in dem es kein oben und kein unten gibt, nur ein kleiner Nebelstern. Weder menschliche Augen, noch schärfste Fernrohre vermögen einen Ort im Weltall zu entdecken, der mit dem biblischen Himmel identisch wäre. Wenn trotzdem fast auf jeder Seite der Bibel „Himmel“ als Ortsbezeichnung über den Wolken dargestellt wird, so muß man das nur als einen Versuch ansehen, den naiven Menschen vergangener Jahrhunderte durch einen menschlichen Vergleich eine Glaubensstütze zu bieten. Tatsächlich ist auch nach tieferer, neuteamentlicher Auffassung der Himmel eine neue Welt, ein anderes Leben, ein Dasein nach dem Tode, daß kein Sterblicher beschreiben kann, weil es keiner erlebt hat.

Himmelfahrt ist also nicht eine Fahrt nach einem anderen Ort, sondern ist Wesensveränderung, ist Uebergang aus dieser sichtbaren Welt in eine andere, in der Gott unmittelbar als auf unserer Erde von den Abgeschiedenen empfunden wird. Im Himmel sein, heißt bei Gott sein. In diesem Sinne trösten sich die Hinterbliebenen mit der Hoffnung, daß ihre lieben Verstorbenen im Himmel, bei Gott, weiterleben. Welcher Art der Boden ist, auf dem die Füße der Erstorbenen stehen, wissen wir nicht; sicher ist nur für jeden gläubigen Christen, daß dieser Boden nicht irdisch ist, und daß die irdischen Mühsale, Tod, Leid, Schmerz und Schmerz ihn nicht erreichen können. In diesem Himmel des Glaubens ist nach neuteamentlicher Ueberlieferung Christus nach feierlichem Abschied von seinen Jüngern „aufgefahren“, um zu seinem Vater und in den Vollbesitz göttlicher Macht und Herrlichkeit zurückzukehren. Aber er hat die Türen des Himmels damit nicht verschlossen, sondern er ist recht für seine Gläubigen geöffnet und wird von ihnen auch nach der Himmelfahrt, wie das Beispiel der Bekehrung des Paulus bei Damaskus beweist, noch gesehen, gehört, geglaubt, geliebt. Mit seiner Himmelfahrt ist nur die grob-sinnliche Vorstellung seiner Gläubigen beendet, daß der Messias in die Welt gekommen wäre, um ein irdisches Reich der Größe, Pracht und Herrlichkeit für das Volk Israel aufzurichten. Himmelfahrt ist das Siegel unter das Jesuswort „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“. Himmelfahrt bedeutet, daß sich das christliche Ideal über alles Irdische hinaus in die andere Welt, in den Himmel hinein erhebt, wo erst die Vollendung herrscht im Gegensatz zu dieser Welt des Kampfes mit der Sünde und des Ringens mit dem Tode.

Himmelfahrt predigt: Ihr sollt kein Paradies auf Erden erwarten, sondern eure Augen nach Höherem, nach

dem Jenseits erheben. Himmelfahrt mahnt: Hängt euer Herz nicht an die Dinge dieser Welt, sondern bleibt alle Zeit eingedenk, daß eure Heimat nicht hier, sondern im Himmel ist.

F. W.

Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe blieb in der Berichtswoche unter der Einwirkung der ungünstigen wirtschaftspolitischen Verhältnisse im wesentlichen unverändert. Neue nennenswerte Betriebseinsparungen sind, soweit hierüber Berichte von den öffentlichen Arbeitsnachweisen vorliegen, nicht bekannt geworden. In einzelnen Industriezweigen waren zwar geringe Besserungen zu beobachten, die aber zunächst nur örtlichen Charakter tragen und deshalb auf die Gesamtlage vorläufig ohne besonderen Einfluß bleiben.

In der Landwirtschaft ist das Ueberangebot an 14- bis 15-jährigen Jungen weiter gestiegen. Die Stellen für diese Jugendlichen werden wohl zu einem großen Teil durch die von der Landwirtschaft aufgenommenen Ruhrkinder ausgefüllt. Gelernte Mädchen sind noch sehr gesucht. Die Stellen für Knechte konnten sämtlich besetzt werden. Für ungelernete Arbeitskräfte ist die Arbeitsmöglichkeit weiter sehr gering.

In der metallverarbeitenden Industrie hat sich die Lage nicht merklich verändert. Der Beschäftigungsgrad in den einzelnen Industriezweigen blieb weiterhin schwach. Neueinstellungsmöglichkeiten waren kaum vorhanden.

Die Holz- und Schnittpolierindustrie zeigt wiederum in verschiedenen Bezirken eine leichte Besserung.

In der Textilindustrie ist die Lage unverändert geblieben.

In der Tabakindustrie haben sich die Verhältnisse im allgemeinen etwas gebessert. Die Zahl der arbeitslosen Tabakarbeiter und -arbeiterinnen ist langsam im Sinken begriffen.

Das Baugewerbe bot infolge der immer noch geringen Bautätigkeit nur wenig Beschäftigungsmöglichkeiten. Bau-sacharbeiter und Hilfsarbeiter sind zahlreich arbeitslos vorhanden. Für Maler und Anstreicher erscheint dagegen die Lage etwas gebessert.

i. Elshundertjahrfeier der katholischen Gemeinde. Im Rahmen der Elshundertjahrfeier von Stift und Stadt Herford wollte die katholische Gemeinde einen besonderen Gedenktag ihrer religiösen Erinnerungen begehen. Wenn man zum Leidwesen weiter Kreise die allgemeine städtische Feier für unbestimmte Zeit aufgeschoben worden ist, so waren die Vorbereitungen für den Gedenktag der kath. Gemeinde so weit vorgeschritten, daß dieser nicht mehr verlegt werden konnte. Derselbe wird deshalb am nächsten Sonntag, den 13. Mai d. Js., begangen werden. Von Donnerstag (Himmelfahrt), den 10. bis Samstag, den 12. d. M., abends 8 Uhr, wird der Franziskanerpater Athanasius Bierbaum-Dortmund bei einem kirchlichen Triduum zur Vorbereitung des Gedenktages predigen. Am Sonntagmorgen wird dann der Hochwürdigste Herr Bischof von Paderborn ein Pontifikat halten. Für die Festpredigt ist der Augustinermönch P. Patricius Roemer, Karthause bei Dülmen, gewonnen worden. Nachmittags 3 Uhr findet im großen Saal des Schützenhofes eine Festversammlung statt, bei der Universitätsprofessor Dr. Schreiber-Münster, M. d. R., und Benediktinerpater Corbinian Wirz-Siegburg sprechen werden. Nach der Malteserritter werden einen Vertreter entsenden, der in der malerischen Ordensstracht an der Festfeier teilnehmen wird.

tr. Wohltätigkeitskonzert der „Konfordia“. Zum Besten der Ruhrhilfe veranstaltete gestern Abend im Stadttheater einer unserer ältesten Gesangsvereine, die „Konfordia“ von 1849, ein Gesangskonzert. Wie bei dem vorzüglichen Musik-diesem Gemißten Chor vorausgeht, nicht anders zu erwarten war, füllte sich das Theater lange vor Beginn der Aufführungen fast bis auf den letzten Platz, sodaß die üblichen Nachzügler kaum noch eine Sitzgelegenheit erlangen konnten. Das zahlreiche Publikum sah sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht; es nahm die hervorragend guten Darbietungen mit lautloser Aufmerksamkeit und Andacht auf und spendete dem Chor und den Solisten nach jedem Vortrag dankbarsten und freudigsten Beifall. Der Abend konnte nicht stimmungsvoller als durch das klangreiche „Verbum“ von Mozart eingeleitet werden, dem dann der Vortrag einer Reihe bekannter Volkslieder folgte, die gleichfalls mit äußerster Wärme, Innigkeit und Hingabe von dem städtischen Chor gesungen wurden. Die Sängerinnen und Sän-

den Einfluß der abteilichen Aufsichtscommission auf die kommunalen Angelegenheiten mehr und mehr zurück-zudrängen. Im 14. Jahrh. werden in den Urkunden neben den Schöffen und Consulen die Ministerialen nur noch sel-tener genannt. Aus einer Beschreibung der Lebtissin wider die Stadt aus der ersten Hälfte des 15. Jahrh. erfahren wir, daß man es damals städtischer Seite gänzlich unterließ, die Ministerialenrätze zu den Rathssitzungen ein-zuladen²⁸. Sie leben zwar noch bis ins 16. Jahrh. hinein fort (S. Beilage II), aber in späterer Zeit scheinen sie aus-schließlich die amtlichen Repräsentanten des stiftischen außerhalb der Stadt lebenden Adels geworden zu sein.

Ob die vier ritterlichen Rätze in der ältesten Zeit eine Führerrolle bei der Regelung der Gemeindeangelegenheiten übernommen haben, ob sie etwa gar für die Entstehung des bürgerlichen Rathes als Vorbild gewirkt haben, das ver-mögen wir bei unserer dürftigen Ueberlieferung nicht fest-zustellen. Heinrichs Gogravius und Arnoldus pincerna, welche uns in der Urkunde aus den 20er Jahren des 13. Jahrh. als Ritter und zugleich als Consulen der Stadt Herford ge-nannt werden, auch sie begegnen uns in der Urkunde von 1231 unter den Schöffen von Herford (W. U. B. III 144 und 287), sie siegeln bei dieser Gelegenheit in Gemeinschaft mit den übrigen Schöffen mit dem „Siegel der Herforder Bür-

²⁸ Msc. VII 3321 e des St.-A. Münster: Ok dat ze de veer denstman, de unser raet swerd, nicht to rade enladet, so se van rechte solden.

ger“, das freilich im Text der Urkunde als sigillum scabino-rum bezeichnet wird.²⁹

So sehen wir denn diejenigen Körperschaften, an welche die Theorien neuerer Geschichtsforscher (S. von Below Ent- stehung der Stadtgemeinde 84 ff.) theilweise die Entstehung des städtischen Rathes geknüpft haben, Schöffencolleg, Ter- ritorialrath — als solchen wird man doch wohl die milites qui et consules auffassen müssen, da sie von der Lebtissin er- nannt wurden und ihre Thätigkeit nicht auf die städtischen Angelegenheiten beschränkt war — in Herford in der äl- testen Zeit unserer Ueberlieferung mit dem Stadtrath in den engsten wechselseitigen Beziehungen stehen, ohne daß wir seinen Ursprung aus einer derselben mit Fug behaupten könnten. Und „einen gewissen inneren Zusammenhang“ zwischen dem Rath und der Stadt Herford und dem Vor- steh der Landgemeinde Herford vermögen wir auch nicht zu erweisen. Bereits im Jahre 1191 existiert hier zwar ein „magister civium“. In den 20er Jahren des 13. Jahrh. aber wird dann schon ein Everhardus burmester wohl an der Spitze der civium consulum aber auch in engster Gemein- schaft mit ihnen genannt.

(Fortsetzung folgt.)

²⁹ Von Below Entstehung der Stadtgemeinde S. 102 f. meint, in den Städten kämen anfangs nur Gerichtssiegel vor. Wie kommt es dann aber, daß die ältesten Stadtsiegel in Westfalen gleich dem Herforder (Sigillum civium Hervordensium) sämtlich die Umschrift Sig. civium oder burgensium, opidanorum civitatis etc. führen? Die Sigilla scabinorum sind erst viel später. Siehe Westfälische Siegel Bd. II 2.

et Guer
alle Zeit
in Him-
F. W.

eb in der
gen wirt-
verändert
d. soweit
nachweisen
Industrie-
achten, die
deschals
Einfluss

an 14: bis
für die
durch die
der ausge-
die Stellen
ungelernte
gehörig
sich die
grad in
chwanfend
nden.

ederum in

ändert ge-

Ähnliche im
arbeiten
im Sinnen

g geringen
ten. Bau-
itslos vor-
agegen die

inde. Im
Stadt Ger-
anderen Ge-
Wenn nun
tische Feier
waren die
emeinde so
egt werden
onntag, den
sttag (Him-
M., abends
Bierbaum-
vorbereitung
wird dann
ein Pontife
stinermonch
gewonnen
in Saal des
er Universi-
nd Benedikt
werden. Auf-
nden, der in
teilnehmen

Zum Besten
Stadttheater
fordia" von
lichen Aufst.
nicht anders
vor Beginn
b, sodass die
zeit erlangen
seinen Ge-
ragend guten
nd Andacht
nach jedem
Der Abend
greiche Ae-
um der Vor-
ie gleichfalls
on dem Stat-
en und Sän-

der befehligen sich größter Liebe bei der Pflege eines wir-
tungsreichen Chorgesanges, der unter der meisterhaften Lei-
tung des Dirigenten wiederholt wahre Beifallsstürme ent-
fachte. Auch schwierige Partien wurden glatt und ohne
jeden Unbehagen durchgeführt. Die Vereinsleitung hatte den
Erfolg des Abends noch besonders durch die Hinzuziehung
der bekannten und geschätzten Opernsängerin Frau Gerber
Falk (Sopran) erhöht, welche reizende Lieder von Schu-
mann und Grieg zum Vortrag brachte. Auch der Solist
Hermann und Grieg zum Vortrag brachte, die schier nicht enden
wurden. Den Beifall des Abends bildete ein prächtiges
Längemal, „Frühlingsnacht“ von Fiske, dem sich außer
dem gemischten Chor Solisten für Sopran, ein Soloquartett
ein ein Streichquintett hiesiger Musikfreunde gewidmet
hatten. Mit der Wiedergabe dieses Werkes erbrachten
Künstlerinnen und Künstler den erneuten Beweis bester
Schulung und vollen Könnens und gaben damit dem
Konzert einen Abschluss tiefer, nachhaltiger Wirkung.
Ganz besondere Anerkennung sei hier dem Dirigenten, Chor-
meister H. Th. H. und, ausgesprochen, dem tatkräftigen,
unermüdlichen Leiter, der seinen Chor fest und sicher im
Rhythmus hält und der der Solistin ein dezenter Begleiter am
Füßel war. Mögen ihm und seiner getreuen langgesessenen
Schar noch recht oft solche schöne Erfolge beschieden sein,
wie es gestern Abend der Fall war.

Der Herforder Erzähler liegt der heutigen Auflage
unserer Zeitung bei.

ft. Gewerbeamt. In der stark besuchten Generalversamm-
lung vom 3. Mai 1923 wurden an Stelle der scheidungs-
ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder Blanke, Silgenfeldt, Neu-
müller und Neckenborf Fabrikant Karl Voss, Rechtsanwalt
Dr. Jacobson und Maurermeister Wilhelm Richter neu- und
Stellmachermeister Fritz Blanke wiedergewählt. Für das frei-
willig ausgeschiedene Mitglied Mollhoff wurde Sattlermeister
Heinrich Behnemer gewählt. In den Tagen nach der General-
versammlung meldeten sich sehr viele Bürger aus allen Be-
zirkskreisen als Mitglieder der Gewerbeamt neu an.

f. Abrundung beim Steuerabzug vom Arbeitslohn. Nach
der Abrundungsverordnung vom 31. März 1923, die in den
nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird, sind
die im Wege des Steuerabzuges vom Arbeitslohn einzubehal-
tenden Beträge künftig auf die nächsten vollen zehn Mark nach
unten abzurunden. Dies gilt ohne Rücksicht auf die Lohn-
zahlungsperiode (Tagelohn, Wochenlohn usw.) bei jeder nach
dem 20. April 1923 erfolgenden Lohnzahlung.

h. Die neue Pächterordnung der Interalliierten Rhein-
landskommission, die die Einreise, den Verkehr und den Auf-
enthalt in den alt- und neubefestigten Gebieten für Personen
aus dem unbefestigten Gebiet unter Pächterzwang stellt, ist nun-
mehr veröffentlicht worden und tritt nächster Tage in Kraft.
Sie ist ein weiteres Mittel, um die Loslösung der okkupierten
Gebiete von Deutschland durchzuführen. Und da sich die
Sintermänner der Rheinlandskommission wahrscheinlich selbst
nicht im Unklaren darüber sind, daß auch dieses Mittel nicht
im Unklaren darüber sind, daß auch dieses Mittel nicht
verfangen wird, so wünschen sie damit wenigstens die deutsche
Bevölkerung zu schützieren und Handel und Wandel nach
Kräften lahm zu legen. Unseres Erachtens muß es den be-
teiligten Kreisen selbst überlassen bleiben, nach ihrem eigenen
Interesse zu entscheiden, ob und wie weit sie den Abwehr-
kampf auch gegen diese neue ungeschickliche Maßregel anwen-
den wollen. Die deutsche Regierung aber muß auf jede Weise eine
Aufhebung der Verfügung der Kommission betreiben.

Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichs-
bank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 2000fachen Be-
trage des Nennwertes.

Erhebung einer Sicherheit bei Ueberlassung von
Schließfächern. Die Postanstalten sind ermächtigt worden,
in Zukunft die Ueberlassung eines Schließfaches an Per-
sonen, die nicht genügend bekannt sind und deren Zahlungs-
fähigkeit nicht hinreichend verbürgt ist, zum Beispiel Aus-
länder und Personen, die in Hotels, Fremdenheimen und
dergleichen oder in Privatwohnungen als Untermieter woh-
nen, von der Hinterlegung eines baren, unverzinslichen
Sicherheitsbetrages in Höhe des Vierfachen der jährlichen
Miete für ein gewöhnliches Schließfach abhängig zu machen.
Ueber den hinterlegten Betrag wird eine Empfangsbefrei-
gung ausgestellt. Die Miete für ein Schließfach beträgt
jetzt 250 M. oder 500 M. vierteljährlich, je nachdem es sich
um ein gewöhnliches oder ein größeres Schließfach handelt.
Wird die Miete erhöht, so wird die daraus sich ergebende
Erhöhung der Sicherheit bei der ersten Zahlung der gestei-

gerten Miete nachgehoben. Bei Aufgabe des Faches wird
der Betrag nach ordnungsmäßiger Kündigung und Rückgabe
des Schlüssels zurückgezahlt. Die Post ist aber berechtigt,
den Betrag zur Deckung etwa rückständiger Gebühren und
der Kosten zu verwenden, die für die durch Verschulden des
Schließfachsnehmers oder seiner Reute erforderlich werdenden
Instandsetzungen, Erneuerungen und Änderungen des
Schlosses und der Schlüssels entstehen. Ein etwaiger unan-
bringlicher Restbetrag fließt zur Postkasse.

h. Ein Herforder Grabmalshändler vor Gericht. Der
Gartenarbeiter Fritz Hoffmann aus Herford hatte anfangs
Januar 1923 am hellen Mittag vom alten Friedhof in
Herford die eiserne Grabbeinfriedigung eines Familien-
grabes mit Gewalt heruntergerissen und dann verkauft.
H. will aus wirtschaftlicher Not gehandelt haben. Die Vie-
felder Strafkammer erkannte gegen H. wegen einfachen
Diebstahls auf 6 Monate Gefängnis.

h. Ein diebischer Vierfüßler aus dem Hundestamme
fand auf dem Hofe eines Schlachtermesters Gefallen an
einem geschlachteten Ziegenlämmchen. Da auch bei Tieren,
die hungrig sind, Macht vor Recht zu gehen pflegt, schnappte
sich der große schwarze Köter den Lederbüßler, um ihn eiligen
Laufes an einen sicheren Ort zu bringen. Aber die Men-
schen waren diesmal ebenso flink wie der Hund; man holte
ihn ein und konnte noch rechtzeitig die kostbare Beute seinen
spitzen, scharfen Zähnen entreißen.

— Verein „Freie Volksbühne“. Die Auflösung der
Karten zu der letzten Vorstellung „Der Strom“ am Mon-
tag, den 14. Mai, findet statt am Freitag, den 11. Mai,
nachmittags von 4—7 Uhr im Parteibüro am Wilhelmplatz.

Winkel für Reisende.
Die hiesige Fahrkartenausgabe bittet uns um
Veröffentlichung folgender Mitteilung.

1. Fahrkarten haben 4 Tage Gültigkeit, sie können also
noch 3 Tage nach dem Lösungstage benutzt werden.
 2. Sonntagsfahrkarten 3. und 4. Klasse nach Detmold,
Horn-Bad-Meinberg, Salzuflen, Deynhagen, Lübbecke, Porta
und Leopoldsthal ausliegend, können bereits Sonnabends bzw.
an Tagen vor Feiertagen nach 12 Uhr mittags gelöst und von
diesem Zeitpunkt ab für die Einreise benutzt werden. Rück-
fahrt (nur Sonntags bzw. Feiertags) muß bis 12 Uhr nachts
beendet sein.
 3. Den Leitern von Vereinen und Gesellschaften wird
empfohlen, die Lösung der Fahrkarten oder Beförderungs-
scheine ebenfalls schon Sonnabends vorzunehmen.
 4. Stets Doppelfahrkarten für Hin- und Rückfahrt lösen.
 5. Im allgemeinen Sonntags frühzeitig Fahrkarten lösen,
da nach § 14 der Eisenbahn-Verkehrsordnung 5 Minuten vor
Abfahrt der Züge Anspruch auf Verabfolgung einer Fahrkarte
erlischt.
 6. Möglichst kleines Geld zum Schalter mitbringen, ge-
rade das Herausgeben auf große Scheine erschwert und ver-
zögert glatte Abwicklung.
- Die in Herford erst mit Hilfe von Fahrkarten-Druck-
maschinen hergestellten Fahrkarten enthalten Kilometerzahl
und Preise vom Januar, die nur vervielfacht werden brauchen,
um den jetzt gültigen Fahrpreis zu erhalten.

Amt Gohfeld-Mennighüffen

Löhne. Am Sonntag, morgens gegen 4 Uhr, stellten
Diebe dem Kaufmann Niebrügge einen Besuch ab. Sie zer-
trümmerten die Schaufensterscheibe mit drei etwa 15 Pfund
schweren Steinen und hießen Stoffe im Werte von 490 000
Mark, die im Schaufenster ausgelegt waren, mitgehen. Als
durch das Geräusch Nachbarn geweckt wurden, verschwanden
die Diebe unerkannt.

Amt Dlotho

Dlotho. Aus Bremen wird geschrieben: Seit einigen
Tagen ist bei unserer Fischereibeobachtungs- und Durch-
gangsstelle am Weferwehr ein ungemein starker Albrut-
aufstieg eingetreten und hat bei allen Fischereifreunden leb-

hafte Freude und allgemeine Ausflüchten auf neue reiche Be-
völkerung der Flüsse hervorgerufen. In Myriaden schwär-
men die winzigen Glasaale stromaufwärts und bilden zeit-
weise beim Wehr Ansammlungen, die das Wasser der Wefer
schwarz erscheinen lassen. Ehrenamtliche Beauftragte un-
seres Fischereivereins sind fleißig am Werke, den Albrut-
segen unterhalb des Wehrs auszuschöpfen und nach dem
Oberlauf der Wefer zu schaffen, damit der Aufstieg auch in
recht reichem Maße dem oberen Stromgebiet zugute kommt.
Auch nach dem Binnenlande, z. B. nach Osnabrück, wird
Albrut von hier versandt, um dort eingesetzt zu werden.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Buer. In der Nacht vom 30. April zum 1. Mai kehrte
ein Trupp junger Leute von einer Wanderung nach Wester-
holt zurück. Die mit Mandolinen und Gitarren ausge-
rüsteten Wandervögel, im ganzen 9 Personen, näherten sich
spielend und singend gegen 3 1/2 Uhr morgens dem Bahn-
übergang hinter dem Gemeindegasthaus in Langenbochum.
Der französische Wachtposten rief ihnen in französischer
Sprache einige Worte zu, die von der Gesellschaft nicht ver-
standen wurden. Der 20jährige Bergmann, Otto Göbe aus
Westerholt, der während des Krieges eine Zeitlang in fran-
zösischer Gefangenschaft gewesen war und die französische
Sprache halbwegs versteht, überlegte die Worte des Wacht-
postens seinen Begleitern. Der Bahnübergang war ge-
sperrt und der Posten wollte die Wanderer nicht passieren
lassen. Noch während Göbe mit seinen Begleitern sprach
und überlegte, welchen Weg man einschlagen wollte, trachte
ein Schuß. Von der Kugel des Wachtpostens in den Bauch
getroffen, sank Göbe zu Boden. Der schwer Verletzte ist ein
verheirateter, ruhiger und besonnener Mann. Sein Zustand
ist derart, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. —
An der gleichen Stelle wurde in der Nacht vom 1. zum 2.
Mai ein Bergmann aus Langenbochum erschossen, dessen
Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, da die
Besatzung die Leiche noch nicht freigegeben hat. Der frag-
liche Bahnübergang liegt in ziemlich einsamer Gegend an
der Straße Westerholt—Langenbochum. Der Weg wird
von der Arbeiterbevölkerung sehr stark benutzt. Die Bahn-
strecke Oberhausen—Hamm, die hier in Frage kommt, wird
von der Besatzung in den letzten Tagen sehr scharf bewacht.
In der Bevölkerung herrscht vielfach Unklarheit darüber,
welche Uebergänge freigegeben sind, da bei Tage die meisten
Straßen passiert werden dürfen, bei Nacht jedoch ein Teil
der Uebergänge gesperrt ist.

Reine. Die Mitteleuropäische Bergbau- und Industrie-
Gesellschaft hat bei Oberg, Kreis Reine, in größerer Tiefe
ein Dellager erböhrt. Das Del wurde mehrere Stunden
lang über Turmhöhe hinaus gedrückt. Die Qualität des
Kohls ist erstklassig; es wurde ein Benzingehalt von 20 %
festgestellt. Das in Betracht kommende Gelände ist 9000
Morgen groß.

Görlitz. Am Sonnabend nachmittag fuhr ein mit fünf
Personen, einer Dame und vier Herren, besetztes Auto in der
Nähe der Haltestelle Zoblitz bei Loebau beim Ausbiegen vor
spielenden Kindern gegen einen Pressstein, wodurch die In-
fanten herausgeschleudert wurden. Einer war auf der Stelle
tot, während der andere in schwerverletztem Zustande ins
Krankenhaus gebracht wurde, wo er bald darauf starb. Der
dritte Insasse kam mit leichteren Verletzungen davon, wäh-
rend der Führer und die Dame unverletzt blieben.

Kattowitz. In der Nacht zum Donnerstag wurde gegen
das Schloß Pilgramsdorf des Barons v. Reichenstein, Führer
der deutschen Minderheit, ein Bombenattentat verübt. Die
unbekannten Täter brachten zwei schwere Dynamitbomben
zur Explosion. Der Sachschaden ist sehr groß, ein Teil des
Daches wurde abgerissen, verschiedene Zimmer stark in Mit-
leidenschaft gezogen. Baron v. Reichenstein weilt in dieser
Nacht mit seiner Familie nicht auf dem Schloß.

London. „Times“ meldet aus Havanna: Zwei elek-
trische Züge stießen zwischen Havana und Matanzas zu-
sammen, 30 Personen wurden getötet und 50 verwundet.
Vier Wagen gerieten in Brand. Zahlreiche Leichen wurden
in unkenntlichem Zustande unter den Trümmern hervor-
gezogen.

Die Abenteuer des Grafen Mellenheim.

38) Roman von Gertrud v. Broddorff.
Copyright 1922 by Ernst Reils Nachf.
(Aug. Scherl) G. m. b. H. Leipzig.

„Ich würde es für dich tun“, sagte er nach einer Pause.
„Aber ich glaube nicht, daß dein Hotel einen fleißigen
Portier als vollwertigen Ersatz ansehen würde.“
„Weißt du keinen andern?“
„Ich weiß Dupende. Es ist nur jetzt, am Abend, nicht
leicht, sie ausfindig zu machen. Ich habe die Adressen nicht
im Kopf. Uebrigens haben sie nicht einmal alle Adressen.“
Er lächelte wieder sein scharfes und bitteres Lächeln.
— aber du könntest dich vielleicht an Reiner wenden. Du
weißt doch: Reiner, der damals die berühmtesten Witze von
sich gab, und die besten Walzer tanzte.“
„Ja — ich erinnere mich!“
Mellenheims Stimme klang heiser. Er dachte an Veger-
dorff. „Vor etwa vier Wochen begegnete ich dem Reiner.“
hatte Vegerdorff gesagt. „Er war nicht loszuwerden.
Poldi. Er ist jetzt Angestellter in einer Tabakfabrik. Ich
hoffe ihm helfen.“
„Soviel ich weiß, ist der Reiner jetzt arbeitslos“, meinte
Hamann.
Mellenheim sah sich selber hungernd und frierend unter
den schneeverhangenen Bäumen der Ringstraße dahin
wandern.
„Wo finde ich ihn?“ erkundigte er sich.
„Er wohnt draußen in Mariabühl. Seine Wohnung

kann ich dir nicht sagen. Aber er sitzt um diese Zeit meist
in der Hofmühlgasse in der Wirtschaft „Zum Sandwirt“.
Mellenheim ließ sich den Weg zur Hofmühlgasse be-
schreiben und fuhr nach Mariabühl.
Die Wirtschaft „Zum Sandwirt“ befand sich im Erd-
geschoße eines hohen, unfremdlichen Stagenhauses, und
war um diese Zeit von kleinen Kaufleuten, Schreibern und
Nähmädchen besucht, die an den mit Wachsdruck belegten
Tischen ihr bescheidenes Nachtmaße verzehrten.
Mellenheim entdeckte den Oberkellner von Reiner, der
allein an einem Tische saß und ihn wie eine Erscheinung
anstarre und brachte in einer gewissen Verlegenheit sein
Anliegen vor.
Reiner brach in ein ausgelassenes Gelächter aus.
„Nachtportier? Warum nicht? — Es ist wenigstens
eine Abwechslung. Sind viele Amerikanerinnen in dem
Hotel?“
„Es ist ein ziemlich internationales Publikum.“
„Desto besser. Man muß auf irgendeine Weise die
Möglichkeit haben, sein Glück zu machen.“
Mellenheim wunderte sich darüber, daß Reiner sich den
alten, leichtsinnigen Ton noch nicht abgewöhnt hatte. Er
hatte auch noch das hübsche, glatte Knabengesicht von früher,
das seinen Eindruck auf die Wiener Mädel eigentlich nie-
mals verfehlt hatte.
„Es ist lieb von dir, daß du an mich gedacht hast, Poldi.
Ich hab grad gemeint, wie ich so gefressen hab: einmal muß
das Glück doch kommen.“
Mellenheim schüttelte mitteilend den Kopf und kam sich
alt und verbraucht vor.
„Seit dem Herbst lieg ich nämlich hier herum, Poldi.
So oder so — du weißt ja. Meinen letzten Zehntausender
hab ich beim Trabrennen im Prater verloren. Ein Pech,
sag ich dir!“
Mellenheim war schweigsam. Er dachte: Jeder hat

im Grunde seine eigene Art, mit diesem Leben fertig zu
werden. Ich bin vielleicht zu schwer. Als sie aus der Elek-
trischen stiegen, fiel ihm das Stubenmädchen Mizzie ein, die
bei der Hintertreppe auf ihn wartete.
Er bat Reiner, voranzugehen und sich mit dem Pfortner
Rebai zu verständigen, und schlich langsam die spärlich be-
leuchtete Hintertreppe hinauf.
Mizzie wartete auf dem ersten Treppenabsatz und fiel
ihm stürmisch um den Hals.
„Ich habe gar nicht geglaubt, daß du noch kommen
würdest! Ich warte so lange —“
Mellenheim sagte kurz und schroff, sich ihren Liebesun-
gen entziehend:
„Ich muß morgen nach Budapest fahren —“
„Du mußt morgen —?“
Mizzies Augen wurden groß und rund. Sie fragte
auf einmal ganz ruhig und feindselig, von einer hellsehe-
rischen Erkenntnis geleitet:
„Ist es wegen der Gräfin Solubeff?“
Mellenheim schwieg erschrocken.
Mizzie brach plötzlich in ein krampfhaftes Schluch-
zen aus:
„Ich weiß, es ist wegen der Gräfin!“ schrie sie verzwei-
felt. „Du bist ein Narr, daß du ihr nachreist. — Ein Narr
bist du —“
„Sprich doch nicht so laut!“ flehte Mellenheim.
Sie trocknete ihre Tränen und blickte ihn sehr von
der Seite an.
„Du hast etwas mit ihr“, flüsterte sie kraftlos. „Ich
hab's gefühlt. Von Anfang an hab ich's gefühlt, und hab
mich doch an der Nase herumführen lassen.“
„Sei vernünftig, Mizzie!“
„Eben — weil ich vernünftig bin —“

(Fortsetzung folgt.)

Neuhort. Zwei amerikanische Offiziere sind mit einem Fokker-Heeresflugzeug ohne Zwischenlandung von New York nach San Diego in 27 Stunden geflogen und haben damit zum ersten Male den amerikanischen Kontinent in ununterbrochenem Fluge überquert. Die durchschnittliche Geschwindigkeit betrug 120 Meilen pro Stunde.

Frühlingsstürme in Sachsen.

In der Provinz Sachsen haben Gewitter schweren Schaden angerichtet. Bei Raumburg ging ein Hagelwetter nieder, wobei viele Fenster Scheiben von den Hagelförnern zertrümmert wurden. Die Glasmalereien der Wenzelfirche sind völlig zerstört. Die Obst- und Erdbeerernte ist vernichtet. Bäume und Telegraphenstangen wurden von dem Sturm wie Streichhölzer geknickt. In GutsMuths richtete eine Windstöße große Verwüstungen an.

Revolte der Brandenburger Zuchthäusler.

Wib. Brandenburg a. d. Havel, 8. Mai. Gestern abend gegen 11 Uhr kam es in der Brandenburger Strafanstalt zu einer neuen Revolte, die eine Fortsetzung des Aufstands war, der Anfang April wegen der Herabsetzung der Verpflegungstationen ausbrach. Am Nachmittag war der Präsident des Strafvollzugsamtes im Zuchthaus, um über eine Reihe von Forderungen zu verhandeln, die von den Gefangenen aufgestellt waren. Dem Vernehmen nach handelte es sich um die Forderung auf Rauchfreiheit, Befreiung, Erhöhung des Arbeitslohnes auf 1000 M pro Tag und Verstärkung der Verpflegung. Als die Forderungen nicht erfüllt wurden, brach gegen 11 Uhr der Aufstand los. Die Gefangenen erschlugen die Einrichtungsgegenstände ihrer Aufenthaltshäuser, zertrümmerten die Fensterscheiben, versuchten eine Wand zu durchbrechen und warfen die Einrichtungsgegenstände aus den vergitterten Fenstern auf den Hof hinaus. Ein Schaden, der hoch in die Millionen geht, ist dadurch angerichtet worden, ein Teil der Gefangenen machte sich daran, das Dach des Zuchthauses abjudecken. Die im Zuchthaus stationierten Beamten waren den von einer blinden Zerstörungswut befallenen Gefangenen gegenüber machtlos. Sie wurden aus dem Innenteil herausgezogen. Die Innenhöfe des Zuchthauses und die Straßen wurden von den Polizeibeamten und städtischen Polizisten abgesperrt, sodaß der Verkehr im Zuchthause für etwa zwei Stunden sehr beschränkt war. Gegen die oberen Stockwerke des Zuchthausgebäudes wurde dauernd Feuer aus Karabinern unterhalten. Eine Beobachtung der einzelnen Vorgänge war jedoch in der Dunkelheit unmöglich. Es wurde verkündet, daß gegen die Gefangenen geschossen würde, wenn sie sich an den Fenstern zeigten. Bis nachts 2 Uhr war der Aufstand noch nicht unterdrückt. Die Direktion der Strafanstalt teilt mit, daß irgendwelche Verwundungen oder Erschießungen nicht vorgekommen sind.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlungen:	8. Mai		7. Mai	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam 1 Fl.	14189.43	14260.57	13678.25	14735.75
Brüssel-Antwerpen 1 Frs.	277.29	2087.77	2159.58	2170.42
Christiana 1 Kr.	6184.62	6.65.38	6319.16	63.0.84
Kopenhagen 1 Kr.	6713.07	6786.91	6942.6	6977.40
Stockholm 1 Kr.	9825.87	9574.13	9950.06	9909.94
Helsingfors 1 finnische Mk.	1002.48	20.7.52	1029.42	1.84.68
Italien 1 Lire	1768.57	1775.43	1822.98	1832.07
London 1 Pfd. Sterl.	167880.5	168169.3	1780.62	1.3963.7
New York 1 Dollar	36284.06	36465.94	37555.87	37744.13
Paris 1 Frs.	2418.95	2426.05	2493.75	2506.25
Schweiz 1 Frs.	6558.56	6591.44	6788.05	6791.94
Spanien 1 Ptas.	5588.12	5563.8	5685.75	5714.26
Wien (Deutsch-Osterr. abg.)	51.07	51.53	52.16	52.44
Prag 1 Kr.	1089.27	1094.73	1110.21	1115.79
Budapest 1 Kr.	6.8	6.9	6.98	6.97
Buenos Aires 1 Ptas.	13167.15	13172.5	13759.97	13641.8
Bulgarien 1 Lewa	28.28	28.72	28.68	28.72
Japan 1 Yen	17855.00	18045.00	18354.00	18446.00
Wien 1 Krone	8290.25	8290.75	8295.06	8294.94

Berliner Börse vom 8. Mai. Die politische Unsicherheit und die Unklarheit über die bevorstehende Devisenordnung bewirkten heute bei Eröffnung des Verkehrs zunächst noch eine gesteigerte Zurückhaltung. Aber schon bei Feststellung der ersten Kurse änderte sich das Bild. Ausgehend vom Markt der Montanwerte, wo wieder umfangreiche Konzerte und Auslandskäufe einsetzten, die namentlich in westlichen Werten zu großen Steigerungen führten, verbreitete sich über alle Gebiete der Börse eine neue Befestigung, und die Kurse zeigten fast durchweg zum Teil recht beträchtliche Steigerungen. Insbesondere machte sich in einigen Spezialpapieren wieder großer Materialmangel geltend, so namentlich in Riebeck, wo bei großer Nachfrage ein Kurs zunächst überhaupt nicht zustandekommen konnte. Auch in Petroleumpapieren, namentlich aber in Kalkaktien, entwickelte sich auf Gerüchte über besondere Transaktionen zu wesentlich höheren Kursen sehr lebhaftes Geschäft. Die feste Haltung hielt weiterhin an, und die Stimmung wurde zuversichtlicher, um so mehr, als jetzt wieder vielfach eine Abwanderung der Spekulanten vom Devisen- zum Effektenmarkt beobachtet wird. Bemerkenswert ist allerdings, daß, abgesehen von den beträchtlichen Auslandskäufen das Geschäft heute zum größten Teil von der berufsmäßigen Spekulation bestritten wurde, wie auch die Aufträge des Privatpublikums aus Berlin und aus der Provinz in der Minderzahl waren.

Die etwas günstigere Beurteilung der politischen Lage kam heute am Devisenmarkt in einer starken Zurückhaltung zum Ausdruck. Schon im Vormittagsverkehr bewegte sich das Geschäft in ruhigen Bahnen, und auch während der amtlichen Notierungen war das Geschäft sehr still. Es lagen verhältnismäßig wenig Kaufaufträge vor, und die tatsächlichen Umsätze waren daher sehr gering. Zu berücksichtigen bleibt allerdings, daß nach wie vor eine große Materialknappheit herrscht. Die

Ansprüche, die heute an die Reichsbank gestellt und von dieser voll befriedigt wurden, waren nicht unerheblicher Natur. Der Dollar stellte sich amtlich auf 36 3/4, englische Pfunde 167 3/4.

Berliner Produktenbörse.

Amliche Berliner Produkten-Notierungen vom 8. Mai.

Produkte	50 Hektol. in Markt	Produkte	50 Hektol. in Markt
Weizen, märk.	62000—70000	Witt. Erbsen	900 0—9500
" vomm.	—	Witt. Speise	7500
" schlei.	—	Futtererbsen	5000—5500
Roggen, märk.	62000—62500	Witt. Bohnen	6500—7000
" vomm.	62000—62500	Witt. Bohnen	50.00—5500
" schlei.	—	Witt. Bohnen	7000
Gerste, Sommer	52000—55000	Witt. Bohnen	7500—8000
" schlei.	—	Witt. Bohnen	105—11000
Hafer, märk.	52500—53500	Witt. Bohnen	150—16000
" schlei.	—	Witt. Bohnen	2000—2500
Maiz Loto Berlin	66000—67000	Witt. Bohnen	2100—2200
Waggonfr. Hamburg	6400—6500	Witt. Bohnen	23000
Weizenmehl	190—208.00	Witt. Bohnen	31000—32000
Roggenmehl	150—165.00	Witt. Bohnen	—
Weizenkleie	34000—35000	Witt. Bohnen	—
Roggenkleie	86000—87000	Witt. Bohnen	—
Raps	120—125000	Witt. Bohnen	—
Leinsaat	125—130000	Witt. Bohnen	—

*) 100 kg **) 50 kg brutto einschl. Sad.

Ärztlichen Dienst für Notfälle

haben heute nachmittag und am Himmelfahrtstage
Dr. Kopp und Dr. Lange.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für den Textteil: Franz Bierstedt;
für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streit hat weder der Bezahler noch der Interent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Kartnäckige Kopfschuppen

werden durch Anwendung von Javol
zuverlässig beseitigt, das lästige
Kopfschuppen verschwindet schnell

Javol

macht das Haar dünn, voll, locker,
seidenweich und erhält es gesund.
In einschlag. Geschäften zu haben.



Neu! Neu!
Schuhwaren
in allen gangbaren Artikeln
sehr preiswert zu verkaufen
KOLLMEIER & BÜSCHER
Elisabethstr. 15, Mausefalle
Eigene Reparaturwerkstatt.

„Wilhelmsburg“-Lage.
Am Himmelfahrtstag:
Grosses Künstler-Konzert.
Beliebtest, Ausrüstung, Herrliche Baumbäume.
G. Schmalhaus.

Lohn-Bücher
den Zeiten entsprechend
praktisch und übersichtlich
eingesichtet empfiehlt in
jeder Stärke
Buchdruckerei
Fr. Kuhle.
Fernsprecher Nr. 83.

Katzstiller
Herford.
Himmelfahrtstag
Konzert
von 5—7 Uhr
und 8—11 Uhr.

Waldfrieden.
Himmelfahrtstag,
morgens 8 1/4 Uhr:
Frühkonzert.

Stenographen-Verein
„Gabelberger“.
Am Himmelfahrtstag
Ausflug
Büdingen D. Bergen.
Abfahrt 6 Uhr Staatsbahn.
Der Vorstand.

Unterhaltene
Möbel, Betten,
Kleider und Schuhe
kauft und verkauft man am
vorteilhaftesten
in der
An- und Verkaufsstelle
von
Jakob Schmitt,
Cliffbergstr. 1, Tel. 1128.

Zu verkaufen:
Ein gut erhaltener
Sport-Sitz- und Liege-
wagen mit Verdeck,
eine nicht gebrauchte,
schwere Bettstelle
mit sämlichen Polstern und
Stich drabmanische,
3 Paar fast neue
Damen-Schürkieser
und -Schuhe, Größe 42.
Nachfragen in der Ge-
schäftsstelle der Herf. Ztg.

Elfjahrhundertfeier
von Elft und Stadt Herford.

Gedenktag der kath. Gemeinde
Sonntag, den 13. Mai 1923.

Donnerstag (Himmelfahrt), d. 10. bis Sonnabend, d. 12. Mai,
abends 8 Uhr: Kirchliches Tribunal mit Predigten des Franziskanerpaters Athanasius Bierbaum, Dortmund.
Sonntag, den 13. Mai, von 6 bis 8 Uhr: Stille hl. Messe.
10 Uhr: Pontifikalmesse, gehalten von dem Hochwürdigsten Herrn
Bischof von Paderborn. Festpredigt Augustinermönch P. Patricius
Roeder, Kathause bei Dülmen.

Nachmittags 3 Uhr:
Große Fest-Versammlung
auf dem Schützenberge.
Festredner: Universitätsprofessor Dr. Schreiber, Münster.
Benediktinerpater Corbinian Witz, Siegburg.
Eintritt 500 Mark. Saalöffnung 2 Uhr.

Anzeigen finden weiteste Verbreitung durch die **Herforder Zeitung** für Stadt und Land.

Fahrplan der Kleinbahn am 10., 20. und 21. Mai d. J.
Himmelfahrtstag, 1. und 2. Pfingstfesttag.

5:28	11:25	—	4:00	8:50	ab	Wallenbrück	an	10:5	3:10	8:45	—	—
5:51	11:45	—	5:10	9:03	ab	Spengler	an	10:00	3:00	8:30	—	—
6:13	12:15	1:30	5:35	9:20	ab	Enger	an	9:57	2:57	8:07	9:39	11:17
6:34	12:30	1:45	5:50	9:41	ab	Dettinghausen	an	9:15	2:15	7:45	9:15	10:45
6:45	12:40	1:55	6:07	9:52	ab	an Herford Klbf.	ab	9:05	2:05	7:35	9:05	10:35
7:00	2:05	2:10	7:20	—	ab	an	an	8:45	1:45	6:47	8:47	—
7:05	2:15	2:20	7:30	—	ab	Herf. Bergedorf	an	8:34	1:34	6:36	8:36	—
7:30	2:37	3:00	7:51	—	ab	an Salzußen Kurp.	ab	8:15	1:15	6:15	8:15	—
7:35	2:40	3:00	8:00	—	ab	Doose	an	8:08	1:08	6:08	8:08	—
7:50	3:00	—	8:11	—	ab	Egter	an	7:52	1:20	—	7:50	—
8:15	3:33	—	8:42	—	ab	Blottho	ab	7:15	1:15	—	7:15	—

(Weferst.)

Herforder Kleinbahnen
G. m. b. H.
Ein großer
Kochherd
preiswert abzugeben.
Nachfragen unter Nr. 453
in der Exped. dieser Zeitung.

Ordentliches lauberes Hausmädchen
bei gutem Lohn u. guter Ver-
pflegung s. 1. Juni gesucht.
Frau Marg. Müller,
Wiesfelderstr. 8.

Warnung!

Ich warne hiermit jeden, die über
mich in Umlauf befindlichen Ge-
rüchte weiter zu verbreiten und
werde alle mir zur Kenntnis ge-
langten Fälle unnahehaftlich ver-
folgen und die Schuldigen zur
Rechenschaft ziehen.

August Treute

Schulentlassenes Mädchen
für Haushalt zum 1. Juni
gesucht.
Mindenerstr. 47.

Junge Leute
die zur See fahr. woll., erh.
schr. Aufl. u. Rat.
Harms, Hamburg 19, B. 299
Belleallanstr. 17, Baden.

Freibank
Freitag morgen
8 Uhr:

Hohe Provision
zahl Uniform- und Theater-Kostüm-
Verleih-Institut
für Ueberweisung von Aufträgen
Vertreter (in) in allen Städten gesucht
Angab. u. N. 687 an Ann.-Exp. Carl
Ludwig, Hannover. Georg-Pa. a. d. H.

Eisen-Bettstelle
mit Polster, neu, sehr vor-
teilhaft zu verkaufen. Da-
selbst auch ein Stahl-
drahtmatratzen-Polster
neu, abzugeben. Wo, lag
die Geschäftsstelle die. Bg.
unter Nr. 433.

Steppdecken
Betten,
Poden, Decken und Bett-
inlett-Stoffe kauf. Sie recht
u. vorteilhaft in d. altbek.
Bettin Spezialhaus
Pecher & Co
in HERFORD.
Kurfürstenstr. 24.
Prob. u. Preisliste kostenlos.
Lagerverkauf empfehlenswert.

Das Liebesgericht.

(Schluß)

Michaels stante, wie sein Glanzlichter, so auch sein Leben. Er war ein Mann, der die Welt um sich herum in Ordnung brachte. Er war ein Mann, der die Welt um sich herum in Ordnung brachte. Er war ein Mann, der die Welt um sich herum in Ordnung brachte.

„So gut wie keine Mutter werde ich auch noch werden“, rief er. „Ich werde ein Mann sein, der die Welt um sich herum in Ordnung bringt.“

„So gut wie keine Mutter werde ich auch noch werden“, rief er. „Ich werde ein Mann sein, der die Welt um sich herum in Ordnung bringt.“

„So gut wie keine Mutter werde ich auch noch werden“, rief er. „Ich werde ein Mann sein, der die Welt um sich herum in Ordnung bringt.“

„So gut wie keine Mutter werde ich auch noch werden“, rief er. „Ich werde ein Mann sein, der die Welt um sich herum in Ordnung bringt.“

„So gut wie keine Mutter werde ich auch noch werden“, rief er. „Ich werde ein Mann sein, der die Welt um sich herum in Ordnung bringt.“

„So gut wie keine Mutter werde ich auch noch werden“, rief er. „Ich werde ein Mann sein, der die Welt um sich herum in Ordnung bringt.“

„So gut wie keine Mutter werde ich auch noch werden“, rief er. „Ich werde ein Mann sein, der die Welt um sich herum in Ordnung bringt.“

„So gut wie keine Mutter werde ich auch noch werden“, rief er. „Ich werde ein Mann sein, der die Welt um sich herum in Ordnung bringt.“

Deutsche Dichtung.

„So gut wie keine Mutter werde ich auch noch werden“, rief er. „Ich werde ein Mann sein, der die Welt um sich herum in Ordnung bringt.“

„So gut wie keine Mutter werde ich auch noch werden“, rief er. „Ich werde ein Mann sein, der die Welt um sich herum in Ordnung bringt.“

„So gut wie keine Mutter werde ich auch noch werden“, rief er. „Ich werde ein Mann sein, der die Welt um sich herum in Ordnung bringt.“

„So gut wie keine Mutter werde ich auch noch werden“, rief er. „Ich werde ein Mann sein, der die Welt um sich herum in Ordnung bringt.“

„So gut wie keine Mutter werde ich auch noch werden“, rief er. „Ich werde ein Mann sein, der die Welt um sich herum in Ordnung bringt.“

„So gut wie keine Mutter werde ich auch noch werden“, rief er. „Ich werde ein Mann sein, der die Welt um sich herum in Ordnung bringt.“

„So gut wie keine Mutter werde ich auch noch werden“, rief er. „Ich werde ein Mann sein, der die Welt um sich herum in Ordnung bringt.“

„So gut wie keine Mutter werde ich auch noch werden“, rief er. „Ich werde ein Mann sein, der die Welt um sich herum in Ordnung bringt.“

„So gut wie keine Mutter werde ich auch noch werden“, rief er. „Ich werde ein Mann sein, der die Welt um sich herum in Ordnung bringt.“